

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächst-scheinende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und

Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladent 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N. 282.

Freitag, den 3. December

1880.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl von drei Stadtverordneten und zwei Ersahmännern ist vom unterzeichneten Stadtrathe der 13. December 1880

terminlich anberaumt worden.

An die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt ergeht deswegen die Aufforderung, auf ihren Stimmzetteln drei wählbare Bürger — nämlich zwei mit Wohnhäusern angefessene und einen unanfässigen — zu benennen und diese Stimmzettel am obgedachten Tage Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im Sitzungszimmer für die Stadtverordneten (Rathhaus, 1. Etage rechts) persönlich abzugeben.

Zu bemerken ist, daß

a., von den Stadtverordneten:

- 1., Herr Seifenfiebermeister Moriz Höfelbarth,
- 2., Herr Sattlermeister Friedrich August List,

b., von den Ersahmännern:

- 1., Herr Schlosser August Mai,
- 2., Herr Cantor Hermann Mehr,

und zwar die beiden Letzteren als wieder wählbar auscheiden.

Waldenburg, am 1. December 1880.

Der Stadtrath.

Cunrady.

Bekanntmachung.

Die hiesige Sparkasse bleibt wegen des Rechnungsabschlusses vom 1. bis mit 21. Januar 1881

gänzlich geschlossen und werden während dieser Zeit weder Einlagen angenommen, noch Rückzahlungen bewirkt werden.

Fürstliche Sparkasse Waldenburg, am 2. December 1880.

Rebel.

*Waldenburg, 2. December 1880.

Die Kaiser Josef-Feier.

In Oesterreich ist am 29. November die Gedächtnisfeier der 100jährigen Thronbesteigung des Kaisers Josef II. in Oesterreich abgehalten worden. Was Josef erstrebte, ist heute längst zur Wahrheit geworden, und heute wird ihm die Liebe und Verehrung erst zu Theil, die er in seinem Leben trotz seiner edlen Bestrebungen nicht hat finden können.

In einem Artikel der „Presse“ über diese Feier heißt es: Das Verdienst eines Volkes über einen Mann, welcher der Geschichte angehört, ist unanfechtbar. Und darin liegt die große Bedeutung der Kaiser-Josef-Feier. Kein Zweifel, auch Josef hat oft geirrt, und viele seiner Ansichten und Ideen haben die Verhältnisse, der fortschreitende Geist der Zeit ad absurdum geführt. Ging doch Josef von der Ansicht aus, daß Einzelrechte zu Gunsten der Gemeinlichkeit confiscirt, daß Verfassungen suspendirt und aufgehoben werden dürfen, wenn es das Staatswohl erfordert. Es war aber auch eine ganz andere Periode, in der Josef lebte, ganz andere Verhältnisse, die er vor sich sah, ganz andere Menschen, mit denen er zu rechnen hatte, und ganz andere Anschauungen, von denen er sich erst emancipiren mußte. Das weiß das Volk, das fühlt es, und darum würdigt es Josef II. nach Maß und Gebühr. Josef's Politik ging dahin, den Staat um des Staates willen zu ehren, seine Untertanen frei, glücklich und reich zu machen, sie geistig und materiell emporzugeben, wenn auch die Mittel nur zu oft dem Zwecke nicht entsprachen, so hat das Volk Gerechtigkeitsinn genug, um den Josef, der das Gute wollte, in sein warmes, treues ewiges Herz einzuschließen.

Während die römisch-katholischen Kirchenfürsten die Abhaltung einer kirchlichen Feier theilweise verweigerten, fanden in den griechisch-katholischen Kirchen unter Betheiligung der festlich gekleideten Menge solenne Gottesdienste statt. In der ruthenischen Kathedralkirche zu Lemberg, wo Erzbischof Sembratowicz das Hochamt celebrirte, waren die ruthenischen Notabilitäten vollzählig anwesend. Gleichzeitig wurde im Lemberger Rathhaussaale ein Festbanket zu Ehren der Polenkrieger, die am Aufstande gegen Rußland im Jahre 1830 theilgenommen haben, abgehalten. Der Gottesdienst und die Vertheilung der Gedächtnismedaillen an die polnischen Veteranen, die im Nationalcostume erschienen, verliefen ohne Störung. Graf Alexander Borkowski und Otto Hausner hielten patriotische Reden.

*Waldenburg, 2. December 1880.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am 1. d. nachmittags 1 Uhr 30 Minuten in besonderer Audienz den neuen bayerischen Gesandten von Lerchenfeld, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Gegenüber den Bemerkungen des Abgeordneten Richter, daß der Reichskanzler sich in Friedrichsruh mit der Jagd amüsire, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Seit einer Reihe von Jahren hat Fürst Bismarck sich weder an einer Jagd betheiliget, noch einer solchen als Zuschauer beigewohnt, noch ein Gewehr zum Gebrauche in die Hand genommen. Wer dem Abgeordneten Richter das Gegentheil erzählt hat, der hat ihn belogen, und der Herr Abgeordnete, anstatt die Lügen zu sichten, hat diese dazu benutzt, um daraus öffentlich dem Kanzler Mangel an Pflichtgefühl und vielleicht noch an einigen anderen wünschenswerthen Eigenschaften vorzuwerfen. Wir nehmen nicht an, daß es Herrn Richter einfallen wird, eine von ihm öffentlich verkündete Unwahrheit zurückzunehmen, aber wir benutzen doch diese Gelegenheit, um von Neuem einmal wieder festzustellen, wie wenig genau er es mit der Benutzung unwahrer Angaben nimmt, die ihm, wie wir annehmen, von Anderen mitgetheilt werden.“

„Der antisemitischen Bewegung“, so schrieb am Sonntag die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, „haben wir von vornherein keine Sympathie entgegen getragen. Wir gestehen aber, daß wir dieselbe mit größerem Wohlwollen betrachten, nachdem wir gesehen, mit welchen zügellosen Angriffen die Abgeordneten Richter und Rüdert sie bekämpfen. Man sagt sich unwillkürlich, an einer Sache, die von diesen beiden Abgeordneten in so heftiger Weise angefochten wird, muß doch wohl etwas gutes sein. Sie wird durch solche Angriffe in demselben Maße gedeckelt, wie sie durch eine Vertheidigung in der Tonart des Abg. Stroffer degradirt wird.“

Oesterreich.

In Lemberg wurden sämtliche polnische Blätter wegen Artikel über den polnischen Aufstand confiscirt.

Frankreich.

Rochefort wendet sich jetzt in seinem Blatte hauptsächlich gegen Gambetta, der gute Gründe habe, das finanzielle Gebahren des Kriegsministeriums im Dunkeln zu lassen. Gambetta wisse, daß der Berichterstatter über die Kriegskostenrechnung, Blondin, im Besitze eines großen Actenstückes sei, das unzählige falsche Rechnungen enthalte, die aber trotzdem vom Rechnungshofe beglaubigt und vom Finanzminister bezahlt worden seien, da Niemand

sich durch Augenschein von der Ausführung der in Anrechnung gebrachten Fortificationsarbeiten überzeugt habe. „Wir haben“ — schreibt Rochefort dann wörtlich — „in Händen und werden auf Verlangen allen Commissionen Briefe von Unternehmern zeigen, welche 50,000 Frs. forderten und denen man in der Antwort 60,000 Frs. bewilligte.“

Italien.

Der deutsche Bankier Oppenheim ist infolge Befehls des Ministers des Innern plötzlich aus Mailand ausgewiesen worden und zwar wegen Theilnahme an socialdemokratischen Untrieben. Oppenheim frequentirte die beste Gesellschaft.

Rußland.

Nach aus Charkow eingegangenen Meldungen sind in einer von der Polizei entdeckten geheimen Druckerei mehrere Druckmaschinen, eine große Anzahl Dolche und Revolver, Exemplare der revolutionären Zeitschrift „Semlja i Wolgo“ und eine große Menge von falschen Pässen und Stempeln aufgefunden worden. Zwei der revolutionären Partei angehörige Personen wurden verhaftet.

Griechenland.

Die griechische Regierung hat in Steyr und in Wien 60,000 Stück Hinterlader (System Gras) und 80 Millionen Patronen bestellt. Die Werndel'sche Waffenfabrik in Steyr bereitet schon die erste Sendung von 30,000 Gewehren vor. Seit 1878 hat Griechenland in Oesterreich-Ungarn 130,000 Gras-Gewehre und 250 Millionen Patronen bestellt, von welchen bereits mehr als die Hälfte abgeliefert wurde. Man berechnet, daß Griechenland für diese 130,000 Gewehre an Werndl mehr als 8 Millionen Francs bezahlt habe.

Montenegro.

Der montenegrinische Minister des Aeußeren, Radonits, zeigte den Vertretern der Großmächte in Cetinje an, daß Derwisch Pascha ungeachtet der Militärconvention, wonach San Giorgio zu dem an Montenegro abzutretenden Gebiet gehört, dessen Uebergabe unter Berufung auf die eventuelle endgiltige Entscheidung der Delimitationscommission verweigert.

Amerika.

Die Einwanderung in Newyork hat trotz der späten Jahreszeit noch nicht abgenommen. Allein am Montag, den 8. November, wurden nicht weniger als 3039 Einwanderer in acht Dampfern gelandet. Alle Völkerschaften Europa's drängten sich im bunten Gemisch in dieser Menge. In letzter Zeit ist auch die Einwanderung von Polen, Russen und Italienern gestiegen, die aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Deutschland hat noch nicht nachgelassen und die aus England, Schottland, Wales und besonders aus Irland hat mit diesem Herbst

ganz besonders zugenommen. Höchst spärlich kommen Franzosen. Nach Ansicht der Newyorker Einwanderungs-Kommission sind 60 Procent von der Masse der dort Eingewanderten sofort zum Ackerbau in den Westen gegangen. Während man im Anfang des Jahres die Einwanderer im Allgemeinen als bemittelt bezeichnete, findet man, daß im Verlauf des Jahres allmählig eine ärmere Klasse nachrückt. Die Gesamtsumme aller Einwanderer in diesem Jahre wird 500,000 betragen, wovon drei Fünftel in Newyork und ein Fünftel in den andern Häfen landeten, während ein Fünftel über die kanadische Grenze hereinkam.

Aus dem Waidenthale.

*Waldburg, 2. December. Bis zum 30. November wurden von hiesigen Verein gegen Hausbettelei 375 Durchreisende unterstützt und zwar: Appreteure 1, Barbier 6, Berg- und Hütten-Arbeiter 13, Bildhauer 1, Bäcker 33, Böttcher 5, Buchbinder 1, Brauer 15, Bleicher 1, Cigarren-Arbeiter 6, Copisten 2, Drechsler 1, Dienstknechte 6, Fabrik-Arbeiter 4, Former 2, Färber 4, Fleischer 2, Freiknechte 1, Gerber 3, Goldarbeiter 1, Gärtner 4, Gürtler 1, Glasmacher 1, Glaser 2, Hutmacher 2, Jäger 1, Kaufleute 3, Kellner 3, Kesselschmiede 2, Kupferschmiede 3, Korbmacher 1, Kürschner 1, Klemmer 7, Maler 7, Maurer 5, Maschinenbauer 7, Mechaniker 1, Metalldrucker 1, Müller 14, Papiermacher 1, Pofamentierer 1, Photographen 1, Riemer 1, Roßschlächter 1, Sattler 10, Seifenfieder 1, Schiefer- und Dachdecker 4, Schrifstfeger 8, Schornsteinfeger 2, Schlosser 15, Schmiede 10, Stellmacher 5, Schuhmacher 8, Schneider 13, Strumpfwirker 5, Stein-drucker 1, Steinmeße 4, Tapezierer 1, Tag-Arbeiter 12, Tischler 13, Tuchmacher 6, Tuchschärer 1, Töpfer 2, Uhrmacher 1, Verwalter 1, Wollspinner 1, Walker 1, Weber 50. Gegen 190 Mann mußten wegen mangelnder oder ungenügender Legitimation abgewiesen werden. An Mitgliederbeiträgen waren eingegangen 97 Mk. 1 Pf., wofür eine Ausgabe von 82 Mk. 25 Pf., gegenübersteht, und zwar wurden bezahlt an Durchreisende 56 Mk. 25 Pf., Druckkosten 10 Mk., an Botengängen 16 Mk., sodas ein Bestand von 14 Mk. 76 Pf. verbleibt. Letztere Summe wird für den Monat December kaum ausreichen, und wird deshalb den Mitgliedern nichts weiter übrigen bleiben, als eine kleine Nachzahlung zu leisten. Uebrigens ist längst die wohlthätige Wirkung des Vereins gegen Bettelei zu bemerken, da man gegenwärtig fast vollständig von anspendenden Durchreisenden verschont bleibt, während man früher regelmäßig täglich bis zu 10 und noch mehr rechnen konnte. Diese Wohlthat genießen aber auch, und zwar auf Kosten der Vereinsmitglieder, diejenigen, welche noch nicht dem Vereine angehören. Es wäre deshalb wünschenswerth, daß

von Letzteren noch recht viele Beitrittserklärungen erfolgten.

— Die Garnison Zwickau's wird vom 1. April 1881 an aus dem 9. sächs. Infanterie-Regiment Nr. 133 und dem Bezirks-Commando Zwickau bestehen. Das gedachte Regiment wird aus Abgaben des 100. und 101. Grenadier-Regiments und des 102. und 103. Infanterie-Regiments (und zwar von jedem dieser Regimenter 3 vollständige Compagnien) gebildet. Diese Compagnien werden am 1. April mittelst Eisenbahn in Zwickau eintreffen. Das neue Regiment wird aus den Landwehr-Bezirken Freiberg und Annaberg rekrutirt und der 47. Infanterie-Brigade zugetheilt. Der Landwehr-Bezirk Zwickau wird auch fernerhin die Rekruten für das in Straßburg verbleibende 105. Infanterie-Regiment stellen, dagegen werden die in Zwickau ausgehobenen Jäger-Rekruten nicht mehr dem 13. sondern dem 12. Jäger-Bataillon in Freiberg zugewiesen werden. Außerdem werden aus dem Zwickauer Bezirke alljährlich eine Anzahl Rekruten für das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 ausgehoben.

— Der Ulan Koch aus Köchlich ward am Dienstag Morgen auf der Geithain-Kochlitzer Straße mit zahlreichen Stichwunden schwer verletzt aufgefunden. Es ist bis jetzt nur bekannt, daß er spät in der Nacht und stark betrunken vom Geithainer Jahrmarkt den Heimweg angetreten hatte, wie er aber zu den Stichen gekommen, ist noch nicht bekannt.

Aus dem Sachsenlande.

— Der Geh. Ober-Regierungsrath Kienitz und der Geh. Justizrath Taube sind vom Kaiser zu Reichsgerichtsräthen ernannt worden.

— Der Pestalozzverein des Königreich Sachsen blickt wiederum auf ein reichesegnetes Geschäftsjahr zurück. Derselbe hat 23,188 Mark Einnahme gehabt, 17,602 Mark Unterstüzungen gewährt und sein Vermögen auf ziemlich 145,000 Mark steigen sehen. Im Einzelnen sei hervorgehoben: Unter den edlen Spendern finden wir Sr. Majestät den König mit 180 Mark, Ihre Majestät die Königin mit 150 Mark, Herrn Buchhändler Klunkhardt-Leipzig mit 300 Mark und viele Andere. An außerordentlichen Beiträgen sind überhaupt eingegangen 2880 Mark, an Mitgliederbeiträgen 4095 Mk. die literarischen Unternehmungen (Sächsische Schulzeitung und der Amtskalender) haben ertragen 4453 Mark. Die Vermögenszinsen betragen 3821 Mark. Die obenerwähnten Unterstüzungen sind 553 Lehrer-weisen und 152 Lehrermitteln zugeslossen. Die dem Vereine seit seinem Bestehen zugewiesenen Legate belaufen sich auf 7000 Mark.

— Bei einer Vergleichung der bisherigen Pläne mit dem Plane für die 100. Lotterie und die darauf folgenden ergeben sich folgende Aenderungen: In der ersten Classe gab es bisher je einen

Hauptgewinn von 30,000, 15,000 und 5000 Mk., 5 Gewinne zu 3000, 25 zu 1000 Mk. u. s. w. Mit der 100. Lotterie treten bei dieser Classe hinzu: je ein Gewinn von 25,000, 20,000 und 10,000 Mk. und außerdem werden die Gewinne von 5000 um zwei Stück vermehrt, den niedrigen Gewinnen aber einige Hundert neue Gewinne eingefügt. In der zweiten Classe waren die Hauptgewinne 40,000 Mk., 20,000 und 10,000 Mk., 5 Gewinne von je 3000 Mk. u. s. w. Der neue Plan erhöht die Chancen dieser Classen um weitere drei Hauptgewinne von 30,000 Mk., 25,000 Mk. und 15,000 Mk., und 5 Stück zu 5000 Mk., vermehrt auch die Gewinne von 3000 Mk. und 1000 Mk. um je 5, die zu 500 Mk. um 10 und diejenigen zu 300 Mk. um 30 Stück und schafft endlich wieder einige Hundert neue Gewinne unter 300 Mark. Wie bei dieser und der vorigen Classe, so tritt auch bei den folgenden beiden eine reichere Dotirung der Liste hinsichtlich der Gewinne von unter 1000 Mk. ein. Die Hauptgewinne in der dritten Classe, bisher in vier Treffern von 50,000 Mk., 25,000, 15,000 und 5000 Mk. bestehend, erhalten noch Treffer von 40,000, 30,000, 20,000 und 10,000 Mk., während die Gewinne von 5000 um 9, die von 3000 Mk. um 1000 Mk. um je 5 Gewinne vermehrt werden. In der vierten Classe treten zu den bisherigen vier Haupttreffern von 60,000 Mk., 30,000, 15,000 und 5000 Mk. solche von 50,000, 40,000, 25,000, 20,000 und 10,000 Mk. hinzu, während die Hauptgewinne von 5000 Mk. um 14, die von 3000 Mk. um 10 und die von 1000 Mk. um 15 Stück vermehrt werden. Ganz bedeutend ändert sich aber das Gewinn tableau für die fünfte und Hauptziehung und hier tritt vor Allem die Anerkennung der Einrichtung hervor, die fogen. kleinen Haupttreffer von 3000 und 1000 Mk., danach aber diejenigen von 500 und 300 Mk. zu verstärken und eine neue Art von 400-Mark-Gewinnen zu bilden. Die Hauptgewinne von 500,000 Mk. bis auf 5000 Mk. verbleiben in der bisherigen Ausstattung; dahingegen treten an Stelle der bisherigen 600 Gewinne zu 3000 Mk. deren 800, an Stelle der 700 Gewinne zu 1000 Mk. deren 900 und an Stelle der 800 Gewinne zu 500 Mk. deren 1000, während 1119 neue Gewinne zu 400 Mk. geschaffen und die Gewinne zu 300 Mk. um 141 vermehrt werden.

— Untersagt ein Hauswirth dem zur Räumung verpflichteten Miether die Wegführung seines Mobiliars, indem er ohne irgend einen berechtigten Grund ein Retentionsrecht an den Mobilien des Miethers geltend macht, so erlangt dadurch, nach einem kürzlich ergangenen Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, der Miether kein Recht, in der Wohnung so lange wohnen zu bleiben, bis der Wirth von der Retention Abstand nimmt, es sei denn, daß der Wirth widerrechtlich nicht einmal die Mitnahme

Feuilleton.

Weihnachtsbilder.

Von Gustav Hierig.

(Fortsetzung.)

Sie war mit einer lichtbraunen Flüssigkeit, aus sogenanntem Kaffee und dünner Kuhmilch bestehend, angefüllt. Bald kehrte Jenny mit dem gewärmten Trank zurück, den die Kleine begierig hintertrank. Beruhigt ließ sie sich dann in ihr Bettlein zurücklegen und entschlief bald. Die Pflaumen weichten ebenfalls in dem von Jenny mitgebrachten heißen Wasser und die Arbeit war wieder in vollem Gange.

Plötzlich horchte Jenny laut auf. „Still!“ gebot sie den geschäftigen Brüdern. „Der Vater kommt! Hurrig Alles versteckt! Horch! jetzt stolpert er über die fehlende Treppenstufe.“

„Er wird wieder Einen getrunken haben,“ sagte Arno trocken.

In großer Hast räumten die Kinder alles bei Seite, was ihre Bethätigung hätte verrathen können.

Dann setzte sich Jenny an die Wiege, die sie leise schaukelte. Theodor und Arno dagegen blieben still auf den Dielen hocken.

Die Thürflinte bewegte sich jetzt unter einem überlauten heftigen Schläge, der den Säugling aufschreckte und in ein klägliches Weinen ausbrechen machte. Die Thüre wurde ebenfalls geräuschvoll aufgerissen und in derselben ein Mann sichtbar, dessen aufgedunsenes, bleichgelbes Antlitz den Säuser sofort verrieth. Das that auch seine Kleidung, die in einem beschmutzten und herabgekommenen Zustande war. Den abgenutzten und verbogenen Belpelhut auf dem Kopfe behaltend, schritt der Mann ohne Gruß und ohne seine Kinder zu beachten, in dem Stübchen vor, schob mit dem einen Fuße seinen

jüngsten Sohn unsanft abseits und nahm eine gegen die Wand mit der Rückseite gelehnte Firma von Holz, die mit einer schwarzen Delfarbe grundirt war. Diese setzte er auf eine herbeigeholte Staffelei und sich selbst auf einen Schemel vor dieselbe hin.

„Bringe den Topf mit der weißen Delfarbe und die Pinsel her!“ gebot er rasch seinem Ältesten, der schnell das Verlangte herzutrug.

Mit einem Malstock in der Linken und dem Pinsel in der Rechten begann er nun die Buchstaben zu dem Worte: „Delikatessenhandlung“ zu entwerfen.

„Was winselt die kleine Bestie?“ rief er zornig aus, damit sein jüngstes Kind meinent, das sich noch gar nicht von dem gehalten Schreck beruhigen lassen wollte. „Stoppe ihr das Maul mit dem Zulp, oder ich werde ihr Klische geben.“

Nach einer Weile fragte der zärtliche Vater wieder: „Wo ist die Mutter?“

„In den Wald gegangen, um Moos zu holen,“ antwortete Theodor unmutig.

„Das hätte sie auch bleiben lassen können,“ versetzte der Vater. „Meint sie etwa, daß ich, der Kaufmann Ahner, den Leuten die Fenster mit Moos versehen werde? Ja, soweit ihr's noch nicht mit mir gekommen. Schlimm genug, daß ich mich zum Farbenkleber herabgewürdigt habe.“

Eine längere Pause verstrich.

Da hob Ahner wieder an: „Unsern schmutzigen Hauswirth wasche ich heute noch den Kopf, weil er die fehlende Treppenstufe nicht hat erneuern lassen. Bin über die Lücke hinweggestolpert, weil ich sie in der Dunkelheit nicht sah und daran dachte.“

„Aber Vater,“ nahm Theodor schüchtern das Wort, „Du selbst hast ja die breitere Stufe herausgezogen und in unsern Ofen gesteckt.“

„Weil sie nicht mehr fest war und sich heraus-

nehmen ließ,“ antwortete Ahner. „Solche Treppenstufen können mir gestohlen werden. Psui Geier!“

Wieder nach einer Pause warf Ahner den Pinsel verdroffen bei Seite und legte sich auf das hinter dem elenden Ofen befindliche Lager nieder, wo er bald fest schlief.

Leise näherte sich ihm Theodor, horchte aufmerksam und sagte dann froh zu seinen Geschwistern: „Er schläft!“

Und nun wurden rasch die vorhin abseits geschafften Gegenstände hervorgeholt, welche zum Anfertigen der Pflaumenmänner erforderlich waren.

Frau Ahner hatte ihre Kinder mit Unwahrheit berichtet, als sie ihnen gesagt, daß sie Moos im Walde zu sammeln gehe. Sie hatte allerdings vor einigen Tagen Moos gesammelt, war dabei von dem Forstaufseher betroffen und ausgepändel worden, weil in neuerer Zeit dieser Erwerbszweig, als der Forstkultur nachtheilig, bei Strafe verboten worden war. Um ihren einzigen, noch gut erhaltenen Tragkorb nicht einzubüßen, den ihr der Forstmann abgepändelt, so hatte sie ihren Namen und ihre Wohnung angegeben und später auf dem Gerichtsamt erscheinen müssen, wo ihr ein Haide tag als die leichteste Strafe zuerkannt worden war, den sie heute bestand. Aus der besten Absicht hatte sie ihren Kindern, noch mehr ihrem noch immer bettelstolzen Manne, ihre Strafe verheimlicht und war, nachdem sie für erstere nach ihren geringen Mitteln gesorgt, früh in die Haide gegangen, um dort unter der Aufsicht eines Jägerburschen bis zum Abenddient ganz leichte Handarbeit zu vollbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur das Gute findet schnellen Eingang!

Es sind nicht viel mehr wie 3 Jahre verstrichen, seitdem ich von New-York nach London kam, um meinen neuen Artikel in Großbritannien einzuführen. Nach meiner Ankunft begann ich mein Geschäft in einer ruhigen nicht Aufsehen erregenden Weise und hatte zuerst nur ein Souverain und ein kleines Comptoir. Von hier aus verandte ich nach allen Theilen Englands, Irlands und Schottlands kleine Musterpaquete meines Artikels, um Gelegenheit zu geben, Versuche damit anstellen zu können. Mein Extract wurde vom Publicum mit großem Beifall aufgenommen und möge als Beweis dienen, daß ich in den ersten zwölf Monaten Bestellungen auf 200,000 Flaschen meiner Specialität empfing. Viele von diesen Bestellungen kamen mir von jenen Leuten zu, welche den Artikel zuerst selbst brauchten und nachdem sie sich von dem Werthe überzeugt hatten, empfahlen sie denselben Anderen. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, so würde ich nicht im Stande gewesen sein, mein Geschäft weiter zu führen.

Die Untkosten, um meinen Artikel in jeder Stadt einzuführen, waren größer als der Gewinn an dem Verkauf; jedoch da ich von dem großen Werthe und Verdienste meines Artikels überzeugt war, so verließ ich mich auf das Publicum, den Artikel gegenständig zu empfehlen, um so alsdann meine Auslagen wieder zurück zu bekommen. Ich hatte mich in meinem Vertrauen nicht getäuscht, wie obiges deutlich beweist. Ermunthigt, durch den meinem Extracte gezollten Beifall, voranzuschreiten, verlegte ich mein Geschäft in größere und bequemere Localitäten, und hier, wie vorher auch, halfen mir die Vorzüge meines Artikels weiter. Im zweiten Jahre empfing ich Bestellungen auf beinahe 600,000 Flaschen. Meine Briefnappe wurde jeden Tag schwerer von den Hunderten, ich kann sagen Tausenden Anerkennungsattesten und Dankschreiben über meinen „Schäler-Extract“ (Seigel's heilsamen Syrup). Dieses — ein hebedendes und heilendes Mittel gegen Leberleiden, Unverdaulichkeit und Magenbeschwerden, — war der Artikel, welchen ich in Großbritannien einführte und welcher dort mit so großem Vertrauen und allgemeinem Anklang aufgenommen wurde. Durch eingehende Studien und Feststellungen habe ich mich überzeugt, daß die meisten Leiden, von welchen die Menschen unserer Zeit heimgejucht sind, durch unregelmäßige Action des Magens oder der Leber hervorgerufen werden. Da ich bei Behandlung dieser Leiden ein Mittel gefunden habe, von dessen großem Werthe ich mich durch eigene Erfahrungen in America überzeugte, so beschloß ich nach Europa zu

gehen, um dorten zu versuchen, meinen „Schäler-Extract“ ebenfalls einzuführen. Ich muß aber hier besonders bemerken, daß ich nicht als „Abenteurer“ nach Europa kam; denn ich war Eigenthümer eines großen Geschäftes in America und hatte mehr als hinreichende Mittel für meine Bedürfnisse. Mein Geschäft dehnte sich im dritten Jahre noch mehr aus und der Verkauf in England allein belief sich auf 900,000 Flaschen, was mit dem verlaufenen Quantum des ersten und zweiten Jahres eine Totalsumme von 1,700,000 Flaschen ergibt, — in der kurzen Zeit von 3 Jahren und dazu von einem vorher ganz unbekanntem Mittel. Ohne seine Vorzüge wäre das unmöglich gewesen. In Großbritannien ist der „Schäler-Extract“ von Anfang an gegenständig sehr empfohlen worden als ein Mittel gegen Verdauungsbeschwerden, Leberleiden und Magenübel, und glaube ich daher, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher der „Schäler-Extract“ aufgenommen und der enorme Bedarf bester Beweise sind, daß der „Schäler-Extract“ ein ausgezeichnetes Mittel gegen genannte Leiden ist. Ermunthigt durch die vorzüglichsten Atteste, welche ich empfangen habe, begann ich mein Geschäft nach verschiedenen Ländern auszudehnen, worüber ich Näheres weiter hinten mittheile.

Unverdaulichkeiten — gegen welche der „Schäler-Extract“ das beste Heilmittel ist — befallen uns ganz unversehens, wie ein Dieb in der Nacht. Die Patienten empfinden Schmerzen in der Brust und Seite, zuweilen im Rücken; sie fühlen sich dumpf und schläfrig, der Mund hat einen süßlichen Geschmack, besonders des Morgens, eine Art dicken Schleimes setzt sich an den Zähnen fest und macht den Athem Anderen widerwärtig. Der Appetit ist schwach, und der Magen hat das Gefühl einer schweren Last, und auf dem Boden desselben zuweilen ein Verlangen, welches keine Nahrung stillen wird. Die Augen sind eingesenken; die Hände und Füße werden kalt und fühlen sich klebrig an — es ist dies in der That eine Art kalten Schweißes. Der Patient fühlt sich beständig müde, und Schlaf gewährt ihm keine Erholung; nach einiger Zeit wird er nervös, erregbar und finster, und sein Gemüth füllt sich mit trüblichen Vorahnungen. Der Kopf empfindet Schwindel — eine Art von Wirbel,

wenn man sich plötzlich erhebt; die Gedärme werden hart, und die Haut zuweilen trocken und heiß. Das Blut ist jetzt dick und stagnirend; das Weiße des Auges färbt sich gelb. Es stellt sich häufiges Auspeien der Nahrung ein, zuweilen verbunden mit einem sauren Geschmack im Munde, bei Andern dagegen mit einem süßlichen Geschmack. Diese Symptome sind häufig von Herzklopfen begleitet, so daß der Patient glaubt er habe ein Herzleiden. Das Gesicht wird schwach, vor den Augen befindet sich ein Nebel, es stellt sich große Niedergeschlagenheit und Schwäche ein. Nach einer Weile wird man von einem Husten geplagt, welcher zuerst trocken, dann aber, nach wenigen Monaten, von einem grünlich gefärbten Auswurf begleitet ist. Alle diese Symptome sind nicht nothwendiger Weise zu derselben Zeit vorhanden, sondern abwechselnd, eines nach dem andern, und in der Regel viele derselben zu gleicher Zeit.

In Belgien, Spanien, Italien, Australien, Neuseeland und verschiedenen Colonien in West-Indien, Südamerika, Africa und Asien wurde mein „Schäler-Extract“ mit derselben Sympathie aufgenommen wie in England. In allen diesen Ländern nimmt der Bedarf, je mehr der Artikel bekannt wird, stetig zu. Wie in England, so auch da empfiehlt Einer dem Andern den Extract, was nicht der Fall sein würde, wenn sich derselbe nicht die vollkommenste Zufriedenheit erworben hätte. Ich habe mich vor mehreren Jahren überzeugt, daß in unserem jetzigen Jahrhundert Unverdaulichkeit und dessen Abarten die vorherrschenden Uebel sind und da der Schäler-Extract für diese Leiden empfohlen wird, so glaube ich, daß der enorme Bedarf den besten Beweis für den Werth dieses Artikels liefert. Ferner besitze ich Tausende von Briefen solcher Leute, welche dieses Mittel gegen Verdauungslosigkeit und Leberleiden gebrauchten, und worin sie mir ihre außerordentliche Zufriedenheit kund geben. Der „Schäler-Extract“ wurde in Indien ebenfalls eingeführt. In diesem Lande waren große Schwierigkeiten bei Einführung desselben zu überwinden. Die Sprachverhältnisse sind dorten so schwierig und so vielfältig, daß es häufig vorkommt, daß sich 6 bis 8 Eingeborne aus verhältnismäßig klei-

nem Districte nicht verstehen können. Fast jeder Theil Indiens spricht seine eigene Sprache. In vielen Fällen mußten sich Diejenigen, welche den Extract gebraucht hatten und wünschten denselben Andern zu empfehlen, durch Zeichen gegenständig verständlich machen und trotzdem verbreitete sich der Ruf meines Artikels unglücklicherweise schnell. Das Reisen in Indien ist sehr schwierig und lästig. Gibt man „Land aufwärts“, wie es dorten so genannt wird, so muß man sich für 4 oder 5 Tage mit Mundvorrath versehen. Alles, wie es auch heißen mag, muß man mit sich führen. Diener — welche das nöthigste und doch dabei das unangenehmste Gepäck bilden — muß man ebenfalls mit sich nehmen. Die Annehmlichkeiten in den meisten Plätzen, wo Europäer hinkönnen sind sehr primitiver Art. Sogar in Städten von 500,000 Einwohnern ist kein „europäischer Laden“ zu finden, wo der Mundvorrath ersetzt werden könnte. Mein dortiger Repräsentant, nachdem er sich von einem heftigen Fieber wieder einigermaßen erholt hatte, schrieb mir, daß nur der Gedanke, daß er bei Einführung des „Schäler-Extracts“ daselbst dem Volke eine große Wohlthat erzeuge, ihm die Unannehmlichkeiten und Strapazen erträglich mache. — Die ersten Auslagen in Indien waren in der That so kolossal groß, daß selbst ich, trotzdem ich den Werth meines Extractes so genau kannte, glaubte, meine Auslagen nicht wieder herauszuschlagen zu können. Ich ließ meine Beschreibung in 20 verschiedenen Sprachen drucken und vertheilen; viele der Eingebornen machten einen Versuch mit meinem Extracte und sprachen so rühmlichst von dem Werthe desselben, daß in einer unglücklich kurzen Zeit diese Medizin sich in einem großen Theile Indiens Eingang verschafft hatte. — Neuigkeiten verbreiten sich in Indien mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit von Mund zu Mund. Wenn das Fest vorüber, gehen die Einzelnen zurück in ihre Heimath und erzählen wieder ihrem Volke, was sie gehört haben; so ging es auch mit meinem Extracte und wurde derselbe in den entlegensten Theilen bekannt. Oftmals war der Vorrath von meinem Extracte vergriffen, ehe eine neue Sendung ankam. Ein- oder zweimal wurde die Nachfrage so stark, daß man genöthigt war, das Bekanntmachen in anderen Theilen anzusetzen, bis größere Quantitäten von America beschafft werden konnten.

Der „Schäler-Extract“ wird von der Gesellschaft der Schäler des Berges Lebanon, New-York, W. St. A., hergestellt. Dieses thätige Volk lebte wohl 100 Jahre in demselben Landstriche und während dieser Zeit genoß daselbe den



größten und anerkanntesten Ruf in Amerika wegen seiner Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit in Geschäftssachen. — Seit 50 Jahren sind diese Leute die größten botanischen Pflieger in Amerika und pflanzten besonders Kräuter und Wurzeln für medizinische Zwecke. Die Artikel, welche ihre Brand- oder Handelsmarke tragen, werden in Amerika ohne den geringsten Anstand als ächt angenommen und ihr Handel mit vegetabilischen Drogen, Gartenfamen und anderen botanischen Produkten ist sehr bedeutend. — Die meisten Leute — wie ich selbst auch — sind mit ihren religiösen Ceremonien durchaus nicht einverstanden, aber wer mit der Hauptsache befaßt ist, wird den ehrenhaften Ruf, welchen diese Secte im Handel, als nur reine und unverfälschte Waare verkaufend, genießt, nicht freitig machen. — Ein Jeder, welcher Wahrheit dieser Erklärung unterzucht, indem er sich betreffs dieses Gegenstandes schriftlich an dieselben wendet.

Niemand in Amerika bezweifelt nur für einen Augenblick irgend eine Erklärung derselben, und ein jeder Artikel, den sie anfertigen, kann als ächt betrachtet werden.

Jede kleine Flasche des Extracts enthält die medizinische Heilkraft von mehr als einem Pfund Wurzeln, Rinden und Kräutern in sehr concentrirter Form. Obgleich die Flasche klein ist, enthält sie dennoch mehr Dosen als irgend eine andere Medizin im Handel zu denselben Preisen.

Dosis. Von fünfzehn bis dreißig Tropfen dreimal per Tag, in einem Weinglas voll Wasser, unmittelbar nach dem Essen.

Das Quantum mag der Patient reguliren, doch muß er erwägen, daß daselbe groß genug ist, um jeden Tag eine zwei- oder dreimalige Oeffnung zu haben. Dies wird das Blut reinigen, die Schweißdrüsen der Haut öffnen und das Fleisch weich und gesund wie das eines Kindes machen. Die Nieren und Leber werden ihre Schuldigkeit thun, alle schlechten Säfte werden aus dem Blute entfernt, der Körper wird gereinigt, und so einer guten und gesunden Beschaffenheit zurückgegeben.

Der „Shaker-Extract“ enthält fünf Alkaloide, welche folgende Wirkungen ausüben. Das Erste, ein Schlafmittel, welches die Nerven beruhigt, jeden Schmerz lindert und die Aufregung des Nerven-

systems mildert, wodurch der Körper und das Gemüth durch dessen mildern, beruhigenden Einfluß Rast findet. Das Zweite, ein Abführmittel, wirkt auf die Leber, und führt durch die Gedärme die unreinen Stoffe des Blutes, welche nicht mit dem Wasser durch den Schweiß oder andere Ableitungskanäle fortgehen, ab. Sämmtliche schlechte Säfte des Blutes werden von dem System von Grund aus entfernt, und es hinterläßt jenen zum Leben notwendigen Strom rein und gesund.

Das Dritte ist ein schweißtreibendes Mittel, welches die Poren der Haut öffnet, und den verdorbenen Substanzen nahe der Oberfläche einen Ausweg in der Gestalt von Schweiß verschafft. Es gibt der Haut eine weiche und natürliche Beschaffenheit, erhält die Delrinnen und Schweißdrüsen immer gesund und stark um sowohl die merliche als auch die unmerkliche Ausdünnung zu befördern.

Das Vierte ist ein harntreibendes Mittel, und wirkt auf die Nieren ein, indem es dieselben in den Stand setzt, in den Urin die Unreinigkeiten, welche in gesundem Zustand durch die Wasserkanäle abgeleitet werden sollten, zu entfernen, und auf diese Weise eine große Menge Unreinigkeiten von den Säften wegzuführen.

Das Fünfte verbessert die Säfte allmählig, wirkt auf alle Flüssigkeiten und Säfte des Körpers, und verhindert einen Ueberfluß von Säure oder Alkali, indem es die Absonderungen des Körpers beständig frei von scharfen und ungehörigen Ansammlungen von ungesunden Flüssigkeiten hält. Es gibt auch der Leber Kraft, indem es gesunde Galle hervorbringt, die Gallengänge stärkt, die Ernährung befördert und das Fleisch des Körpers aufbaut.

Diese fünf Eigenschaften sind, wie die Analyse ergab, in solcher Harmonie von der Natur in der Zusammensetzung dieser kostbaren Pflanze verbunden, daß sie der beste Blutreiniger ist, der je von der medizinischen Wissenschaft einer Aufmerksamkeit gewürdigt wurde; dieselbe wird alle Leiden heilen, indem sie durch das Blut und andere Flüssigkeiten des Körpers Lebenskraft mittheilt, und die Verheerungen des Körpers durch frisches und gesundes Material ausbessert.

Dies Heilmittel öffnet sämtliche natürlichen Kanäle des Körpers, entfernt die Krankheiten, nimmt jede Siechheit hinweg und

versetzt den Körper mit reinem Blut. Von hier aus muß es allen Krankheiten durch Reinigung und Kräftigung beikommen.

Krankheiten der Leber. — Wenn die Leber angegriffen ist und krank wird, so ist die davon betroffene Person wahrhaft elend. Der Leidende hat dumpfe Schmerzen in der Seite, einen üblen Geschmack im Munde, einen Nebel vor seinen Augen, Aufwallungen des Blutes; seine Därme und Galle sind in einem anormalen Zustand, die Zunge ist belegt, der Magen in Unordnung, er hat Sodbrennen und leidet an Verstopfung und Schmerz im Kopfe. Er hat häufig einen trocknen Husten, einen hochgefärbten Urin, eine gelbe Haut und fühlt sich matt und schläfrig, welcher Zustand ihn zum Geschäft oder zur Arbeit unfähig macht. Hände und Füße sind kalt, die Circulation des Blutes ist langsam; der Patient leidet an Schwindel, Ohrensausen, Verlust des Appetits, Neigung zum Erbrechen und Kopfschmerz, Sodbrennen, trockner und scharfger Haut, u. s. w.

Der „Shaker-Extract“ wirkt mächtig auf die Därme, um einen zwei- oder dreimaligen leichten Stuhlgang per Tag hervorzubringen, aber ohne Abführen oder Bauchschmerzen. Er hinterläßt keine Verstopfung, wie so viele der gewöhnlichen Blutreinigungsmittel thun, sondern erzeugt in jedem Theil des Systems Harmonie. Die Leber wird gestärkt, um gesunde Galle abzusondern und Unreinigkeiten aus dem Blute durch den Gebrauch dieses wunderbaren Regulators zu entfernen, und auf diese Weise werden alle oben erwähnten unangenehmen und schmerzhaften Gefühle eines nach dem andern entfernt, sobald das Blut gereinigt und erneuert ist. Die Haut verliert ihr blaßgelbes Aussehen und der Flor der Gesundheit und Schönheit tritt an die Stelle der häßlichen gelben Farbe der Krankheit. Eine Dosis „Shaker-Extract“, beim Zubettgehen genommen, wird in kurzer Zeit durch den Glanz des Auges, die blühende Gesichtsfarbe, und die Kraft des Körpers von dessen reinigenden und läuternden Eigenschaften Zeugniß ablegen. Einige Dosen von Mutter Seigel's Pillen werden die Kur beschleunigen.

Die „wirksamen Pillen“ der Mutter Seigel heilen Verstopfung, bannen Fieber und

Erkältungen, befreien von Kopfweh, und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten, und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig, und ohne Schmerzen zu verursachen, und sollten in Fällen, wo die Därme nicht frei und leicht arbeiten, zusammen mit dem Extract gebraucht werden. — Preis 1 Mark per Schachtel.

Ein berühmter deutscher Professor der Chemie schreibt unter'm 14. September 1880 über den „Shaker-Extract“:

Ihrem Wunsche entsprechend bestätige ich hierdurch, daß dieses Präparat, in welchem keine giftigen unorganischen (metallischen) Stoffe enthalten sind, allerdings kräftig wirkende organische Pflanzenstoffe enthält, daß es aber, wie ähnliche Mittel, nach Vorschrift genommen, nicht als gesundheitsgefährlich bezeichnet werden kann.

Meines Dafürhaltens ist dieser Extract, in kleinen Mengen gebraucht, als ein den Magen anregendes und stärtendes, schwach abführendes und die Verdauung beförderndes Mittel zu betrachten.

Ich litt schon seit mehreren Jahren an Leberkrankheit, sowohl wie Magenbeschwerden, hatte keine Verdauung, keinen Appetit, vor kurzem jedoch wurde mir eine kleine Broschüre in's Haus gebracht über Shaker-Extract, welcher für dieses Leiden empfohlen war. Ich kaufte mir denselben und kann zu meiner größten Freude bemerken, daß derselbe mir den nahe gänzlich kurirt, und gebrauchte jetzt die zweite Flasche zur größten Zufriedenheit und kann es Jedem bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll
Frau **Wolke**, Dresdnerstr. 40.
Berlin, den 1. October 1880.

Dankagung.
Seit längerer Zeit litt ich an Herz-Klopfen, sowohl an Müdigkeit, ich kaufte mir den angebotenen Shaker-Extract, wonach ich mich bedeutend besser fühle, und brauche die zweite Flasche mit dem besten Erfolg, und empfehle es hiermit Jedem.

Berlin, den 6. October 1880.
B. Frömberg.

Herr **C. F. Starke** in Dresden, Schloßstraße 2, 1. Stod, schreibt unter'm 24. October 1880: „Die Wirkung Ihres Extractes ist vortreflich.“

Dépôts des „Shaker-Extract“ in Sachsen:

Auerbach, in der Apotheke.
Banzen, in den Apotheken.
Borna, Römisch-Apotheke.
Chemnitz, Nicolai-Apotheke.
do. Engel-Apotheke.
do. Schloß-Apotheke.
Eppendorf, in der Apotheke.
Fölsch, Apotheker F. Kriebel.

Geißhain, Römisch-Apotheke.
Glauchau, Kronen-Apotheke.
Lauenstein, in der Apotheke.
Leipzig, in einigen Apotheken.
Marienberg, in der Apotheke.
Mitschen, in der Apotheke.
Mysen, in der Apotheke.

Neberau, in der Apotheke.
Pegau, in der Apotheke.
Radeberg, in der Apotheke.
Reichenbach, Adler-Apotheke.
Rötha, in der Apotheke.
Schöneck, in der Apotheke.
Sieolpe, in der Apotheke.

Tharandt, in der Apotheke.
Wittgensdorf, in der Apotheke.
Zittau, in den Apotheken.
Jößitz b. **Marienberg**, i. d. Apotheke.
Jöhann, in der Apotheke.
Zwickau, Schwanen-Apotheke.
Waldheim, in der Apotheke.

sowie ferner zu haben in den meisten Apotheken des Bezirks, in welchem dieses Blatt circulirt.

Eigenthümer und Verleger: **A. F. White**, Frankfurt a. M.

Recher Küber, Frankfurt a. M.

des notwendigen Hausbedarfs gestatte und dadurch das Ausziehen überhaupt unmöglich mache. Der ausziehende Mieter hat jedoch gegen den sein Mobilien mit Unrecht zurückhaltenden Hauswirth einen Anspruch auf Schadenersatz.

Zu den Obliegenheiten der Landbriefträger gehört bekanntlich auch die Annahme von Postsendungen auf ihren Bestellungen. Dieselben haben zu diesem Zwecke ein Annahmeprotokoll bei sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmeleistungen dient und nach jedem Bestellgange von einem Beamten der Postanstalt durchgesehen wird. Die Auslieferer können derartige Sendungen entweder selbst in das Annahmeprotokoll eintragen, oder die Eintragung den Landbriefträgern überlassen. Geschieht das Letztere, so hat der Landbriefträger das Buch mit dem betreffenden Eintrag dem Auslieferer auf Verlangen vorzulegen. — Auf diese Weise ist Jedermann in den Stand gesetzt, bei Auslieferung einer Sendung — abgesehen von gewöhnlichen Briefen u. dgl. — durch Vermittelung des Landbriefträgers deren richtige und pünktliche Weiterbeförderung von vornherein sicher zu stellen.

In Chemnitz fiel am 29. November ein dortiger Klempnermeister vom Dache eines Neubaus herab. Ein herbeigeholter Arzt ordnete zwar die sofortige Unterbringung des Verunglückten im Krankenhaus an, aber auf dem Transporte dahin verchied er.

Von Delitzsch b. L. sind in der letzten Novemberwoche 1094 Kohlenladungen abgegangen. Es ist dies das erste Mal in diesem Jahre, daß das Tausend überschritten wurde.

Am 7. November starben in Oberullersdorf bei Zittau der Tagelöhner Franz Schubert und acht Tage später dessen zweijährige Tochterchen an den natürlichen Blattern. Genannter Schubert hatte wegen Verweigerung der Schutzpockenimpfung dieses seines Kindes im vergangenen Jahre Haftstrafe zu erleiden. Ferner erlag am 24. November nach vierzehntägigem schweren Leiden derselben Krankheit der ungeimpft gewesene Einwohner Conrad in Seiffhennersdorf, während seine zahlreiche geimpfte Familie gesund blieb.

Aus Glashütte wird unterm 25. November geschrieben: Nicht nur unter Dach und Fach ist nun die Uhrmacherschule gebracht, sondern sie ist auch bereits vollständig eingedeckt. Zum Eindecken wurden ca. 200 Ctr. englischer Blauschiefer mit rother Einfassung verwendet. Am Baue sind jetzt noch immer 40—50 Arbeiter thätig.

In Grimmitzschau ist am 30. November ein Klempner vom Dache eines Neubaus in der Leipzigerstraße herab und auf einen mit Ziegeln beladenen Wagen gestürzt, wobei er sich ganz bedeutende Verletzungen namentlich am Kopfe und am linken Kniegelenk zuzog. Er wurde in's Krankenhaus geschafft.

Der nächstjährige 9. sächsische Feuerwehrtag soll in Döbeln abgehalten werden.

Der wegen Verübung mehrerer schweren Einbrüche beim k. Amtsgericht zu Schneeberg inhaftirt gewesene 18½ Jahre alte Schlosser Wilhelm Behrend aus Neustädtel, welcher am 26. v. M. in die k. Staatsanwaltschaft Zwickau abgeliefert werden sollte, entsprang geschlossen seinem Transporteur am Bahnhof Niederschlema. Nachdem derselbe sofort wieder mehrere Einbrüche verübt und in Zschornlau bei Schneeberg einen Ofen gestohlen hatte, wurde derselbe am 27. v. M. von der Gendarmerie aus Schneeberg abermals in Haft genommen. In seiner Begleitung befand sich ein dem Namen nach noch unbekanntes Frauenzimmer.

Der Erzgebirgs-Zweigverein Schneeberg-Neustädtel hat nun die versprochene Sammlung von Ansichten: Schneeberg, Auerhammer (von hohen Holz aus), Schloß Stein, Schindlers Blauschwarzwerk, Rodenstein bei Schönheiderhammer, Eibenstock (vom Adlerfelsen), Schloß Hartenstein, Königl. Blauschwarzwerk Oberschlema, Stadtkirche zu Schneeberg, Prinz-Georg-Thurm auf dem Kuhberge herausgegeben. Die Ansichten sind photographische Reproduktionen von Originalaufnahmen des Herrn Anton Müller, königl. Hüttenmeister in Oberschlema und Fritz Haugl, Photograph in Schneeberg. Der Preis ist ein verhältnißmäßig sehr billiger (1 Mk. 50 Pf.); die Verkaufsstelle hat vorläufig der Cassirer des Vereins, Herr Kaufm. Richard Müller (an der Bahnhofstraße) übernommen. Das Album dürfte sich auch als Weihnachtsgeschenk, namentlich für entfernte Freunde unseres Erzgebirges, eignen.

Die Greizer Ztg. schreibt: Ein geheimnißvoller Act hat sich soeben vollzogen: die Eröffnung des Landtages. Bei verschlossenen Thüren findet in Neuß a. L. dieser Act statt, der als höchste

Manifestation der Souveränität in constitutionellen Staaten anderswo mit allem Glanze stattzufinden pflegt. In Neuß a. L. ist nicht einmal der Zutritt gestattet. Bei verschlossenen Thüren, gleich als hätte man das Auge der Deffentlichkeit zu scheuen, findet hier die Eröffnung des Landtages statt, bei verschlossenen Thüren, als sollte sie der Kenntniß des Volkes entzogen werden, wird hier die Verlesung der Eröffnungsrede vollzogen! Wir sind deshalb auch nicht in der Lage, über den Eröffnungsact zu berichten, wir vermuthen nur, daß derselbe jetzt, bei Schluß der Redaction, glücklich beendet ist. Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, hat sodann überraschender Weise eine öffentliche Sitzung des Landtages stattgefunden. Da dieselbe nicht vorher angekündigt war, also Niemand etwas davon wußte, dürfte die „Deffentlichkeit“ auch nur eine nominelle gewesen sein.

Sitzung des Gewerbevereins.

(Schluß.)

In Leipzig wurde Slade bekannt mit dem Professor der Astro-Physiologie Zöllner. Zöllner hatte sich seit längerer Zeit mit metaphysischen Studien beschäftigt und kam zu allerlei übernatürlichen Betrachtungen; er sagte sich: wenn die ganze Erde mit lauter Blinden bewohnt wäre, würde sie nichts wissen von den Farben der Blumen, Pflanzen und des Himmels, und ihr Begriff des Raumes würde nur so weit reichen als ihr Tastsinn erreicht. Ferner: wer weiß, ob uns die Welt nicht anders erscheinen würde, wenn wir noch einen 6. oder 7. Sinn hätten. Vielleicht würden wir durch diese Sinne Wahrnehmungen machen, von denen wir keine Ahnung haben. Alle Körper messen wir nach drei Dimensionen, Länge, Breite und Dicke, oder auch nach zwei Dimensionen, Länge und Breite. Körper in vierter Dimension sind für uns nicht vorhanden, erst wenn er aus der vierten Dimension in die dritte zurückkehrt, ist er für uns wieder da. Nun sagte Zöllner, ein zweidimensionales Wesen ist nicht im Stande, einen Knoten in eine Schnur zu schürzen, denn die Schnur muß übereinander gelegt werden, wodurch sofort die dritte Dimension geschaffen wird. In eine in sich verbundene Schnur ist aber auch ein dreidimensionales Wesen nicht im Stande, einen Knoten zu schürzen, wenn es jedoch vierdimensionale Wesen gäbe und wenn es der Spiritismus mit solchen zu thun habe, dann müßte Slade dies fertig bekommen. Als er die beiden Enden einer Schnur zusammengefügt hatte, ging er zu Slade und fragte ihn, ob er in diese Schnur einen Knoten schürzen könnte. Slade versuchte es, fuhr mit einer Hand und der Schnur unter den Tisch, während Zöllner die gefügten Enden in der Hand behielt und in kurzer Zeit brachte Slade die Schnur mit vier Knoten wieder herauf. Nun war Zöllner überzeugt, daß es eine vierte Dimension gäbe.

Es folgten darauf noch viele andere Sitzungen, in welchen Zöllner noch viel Großartigeres erlebte, wie Lichterscheinungen, Tischklopfen u. dgl. In vielen wissenschaftlichen Abhandlungen trat er als Vertheidiger des Spiritismus auf, so dreist und kühn, so sicher und siegesgewiß, wie noch Niemand für den Spiritismus eingetreten war. Nun hatte der Spiritismus in Deutschland ein Fundament gefunden, Gesellschaften gründeten sich, selbst jüngere Studenten schlossen sich an.

Von der Mehrzahl der Gelehrten erfuhr Zöllner die heftigsten Angriffe, ja von Berlin wurde sogar ein Mann zu ihm geschickt, der das Slade'sche Kunststück mit den Knoten nachmachte, aber Zöllner nahm ihn gar nicht an. Die Berliner Professoren verziehen es Zöllner nie, daß er sich zu solchem Betrug und Widerfinne hergegeben hatte.

Im zweiten Theile seines Vortrages beschrieb sodann der Herr Vortragende, wie viele solcher spiritistischen Kunststücke auf ganz natürliche Weise ins Werk gesetzt werden und bei einigen noch nicht aufgeklärt, wie der Slade'schen Schiefertafelschrift, wies er darauf hin, daß z. B. Slade's mangelhafte Kenntniß des Französischen auch beim Ciren verstorbenen Franzosen wiederkehrte, daß also der Geist vom Medium außerordentlich abhängig sei. Selbst verschiedene Medien in England gaben später, als sie das Mediumgeschäft aufgegeben hatten, die Erklärung ab, daß es nichts als ein ungeheurer Betrug sei. Selbst der Herr Vortragende kam zu dem Endergebnisse, daß im spiritistischen Wesen ein Chimborazo von Betrug stecke.

In Rücksicht auf diesen der Aufklärung in hohem Maß dienenden Vortrag möchten wir die Anerkennung, welche die stets bewährte Leitung des hiesigen Gewerbevereins auch für Vermittelung solch schätzenswerthen Bildungsmaterials verdient, auch öffentlich

einmal zum Ausdruck bringen, obschon sie sich bereits in der regen Betheiligung der Mitglieder am besten documentirt.

Bermischtes.

Die Millionen in Amerika. In New-York giebt es reiche Leute, welche reicher sind, als die reichsten Lords in England, deren Vermögen durch ein ganzes Jahrtausend zusammengetragen wurde, während die vorige Generation der reichen New-Yorker noch blutarm war. Der reichste Mann in England, der Herzog von Westminster, hat ein Einkommen von 3,500,000 Dollars per Jahr; das jährliche Einkommen Wm. Vanterbilt's, dessen Vater als armer Bootsführer begann, beträgt jährlich 5 Mill. Dollars oder 400,000 Dollars monatlich oder 13,000 Dollars täglich. Vanterbilt hat allein 50 Mill. Dollars in Regierungsfonds angelegt, während seine Eisenbahninteressen und sein Grundeigenthum wenigstens dreimal so viel werth sind. Das Vermögen der Familie Astor beträgt reichlich 100 Mill. Dollars und Jay Gould, der Eisenbahnkönig, wird auf 25 Mill. Dollars geschätzt. Richter Hilton, der von seinem Freunde A. T. Stewart vor einigen Jahren 1 Million erbt, gilt heute als 20facher Millionär. Edwin H. Green, der Hauptmann der Louisville-Nashviller Bahn-Combination, gilt ebenfalls als 20facher Millionär. Dabei ist an die Belmonts, Seligmans, die deutschen und amerikanischen Handelsfürsten, die alte Knickerbocker Aristokratie mit ihren Rhinelanders, die Zeitungs-Größen Bennet und Uhl gar nicht gedacht. Bedenkt man nun, daß jede Stadt ihre Geldkönige hat, so darf man kühn behaupten, daß diese jüngste aller Nationen auch bereits die reichste ist. Diese erlösende Eigenschaft der reichen Leute Amerikas ist ihre Strebbarkeit, in den meisten Fällen ihre Einfachheit, und, vergessen wir es nicht, ihr Gemeinfinn. In Europa setzt sich der Millionär zur Ruhe. Hier fangen die Millionäre erst recht zu wirken an. Die gewaltigen Unternehmungen der Vanterbilts, Goulds, Garretts haben in Europa ihresgleichen nicht, weil ganz Europa zusammen nicht solchen Spielraum gewährt, wie dieses Land. Der große Reichtum dieser Größten arbeitet fortwährend und mancher derselben hat sich bereits durch liberale Stiftungen die Unsterblichkeit gekauft.

Das Gewicht in der Tasche. Mancher hat bisher wohl kaum daran gedacht, daß er in seiner Tasche genau anzeigende Gewichte mit sich herumträgt, daß er also, im Falle er vielleicht in die Lage kommen sollte, irgend einen Gegenstand abwiegen zu wollen, und gerade keine vorchriftsmäßig gezeichneten Gewichte zur Stelle hat, nur in die Tasche zu greifen braucht, um sofort das Gewünschte herbeizubringen. Es sind dies nämlich unsere Geldstücke in Kupfer, Nickel, Silber und Gold. Das Gewicht derselben ist genau und durchaus zuverlässig, vorausgesetzt natürlich, daß sie durch langen Gebrauch nicht minderwerthig geworden sind. So wiegt z. B. 1 Einpfennigstück genau 2 Gr., 3 Zweipfennigstücke 10 Gr., 2 Fünfpfennigstücke 5 Gr., 1 Zehnpfennigstück 4 Gr., 9 Zwanzigpfennigstücke 10 Gr., 9 Fünzigpfennigstücke 25 Gr., 9 Markstücke 50 Gr., 9 Zweimarkstücke 100 Gr., 9 Fünfmarsstücke (Silber) 250 Gr., 1 Fünfmarsstück (Gold) 2 Gr., 1 Zehnmarsstück 4 Gr., 1 Zwanzigmarsstück 8 Gramm.

Allerlei. Ein höchst werthvolles Manuscript hat der Gymnasial-Director Stier in Berlin entdeckt, eine Beschreibung der zweiten Reise Vasco da Gama's nach Indien (1502—1503), über die bis jetzt ausführliches Material nicht vorhanden war. Die Beschreibung ist in holländischer Sprache von einem Begleiter Vasco da Gama's niedergeschrieben. Hr. Stier wird sie demnächst in deutscher Uebersetzung erscheinen lassen. — Verschiedene Gegenden Schottlands wurden am 25. Nov. von einem ungewöhnlich heftigen Sturme heimgesucht. Im Hafen von Glasgow wagte sich kein einziges Schiff in die hohe See hinaus. Die Flüsse Clyde, Tay und Tweed sind aus ihren Betten getreten. Das Werk der Prüfung der alten Grundpfeiler der Taybrücke mußte in Folge des Unwetters eingestellt werden. In Kirkcaldy scheiterte ein französischer Schooner und mehrere Fischerboote sind mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. In Edinburgh wurden durch die Heftigkeit des Sturmes Schornsteine umgeweht, Häuser theilweise entdacht und lebende Wesen in die Höhe gehoben. — In der Salzseestad soll sich neuerdings ein Verein von unverehelichten Damen gebildet haben, deren Mitglieder den Schwur geleistet haben, keinen Mann zu ehelichen, der sich nicht vorher feierlich verpflichtet, sich mit einer Frau zu begnügen. Wie es heißt, gehören auch fünf Enkelinnen Brigham Youngs diesem Verein an. — Wie sehr die Bochume-Attenta te

auch die Bevölkerung der dortigen Umgegend, besonders die weibliche, ängstlich erregt haben, geht daraus hervor, daß in diesen Tagen ein ahnungslos und unschuldsvoll seines Weges von Essen nach Steele ziehender Cigarren-Reisender in eine böse Lage kam. Derselbe wollte auf der Höhe von Steele nach rechts abbiegen, um an der Kirche vorbei von einer andern Seite in die Stadt zu kommen. Unterwegs traf er ein Mädchen, welches bei seiner Frage, wohin er gehen müsse, ein vollständig unbegründetes Geschrei erhob und einige des Weges kommende Bergleute zu Hilfe rief, die sofort Böses ahnend, den Aermsten jämmerlich durchbläuten. Dem Reisenden wurde es nicht leicht, dieselben von seiner Unschuld zu überzeugen. — Bei Buchau ist ein Güterzug entgleist. Das Hauptgeleis ist dadurch versperrt. — In Bogenthin (Pommern) ist am 25. Nov. abends der Rittergutsbesitzer Rittmeister Holz in seinem Arbeitszimmer mitschuldig erschossen worden. Der Mörder hatte von einem dicht daneben gelegenen Plateau aus abgewartet, bis der Unglückliche ihm ganz schußgerecht kam. Als muthmaßlicher Mörder ist ein früher in den Diensten des Rittmeisters gestandener Mensch verhaftet worden, der die That aus Rache verübt haben soll. — Das Münzamt in Bukarest ist in der Nacht zum 28. November abgebrannt; bis früh 9 Uhr war der Brand noch nicht gelöscht. Der Schaden ist groß. — In Aachen ist der jüdische Arzt Dr. Schuster, welcher eine Amerikanerin auf dem Bahnhofe dadurch an der Abreise verhinderte, daß er ihr die Bilette aus der Hand riß, auf Grund des § 240

des Strafgesetzbuches zu 500 Mark, event. drei Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt worden. Der Arzt wollte 27 Besuche mit je 10 Mark bezahlt haben und hatte hierauf 200 Mark erhalten; den Rest wollte ihm die Amerikanerin aus Paris schicken.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. December. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Die deutschen, französischen und italienischen Kriegsschiffe werden die Theodo-Bucht wahrscheinlich in der ersten Hälfte des December verlassen, die englischen und russischen Schiffe jedoch nach dem Pyräus gehen, um dort zu überwintern.

Brüssel, 1. December. Bei der heut in der Kammer stattgehabten Discussion der Adresse äußerte sich der Premierminister Frère-Orban in einer fast vierstündigen Rede über seine Verhandlungen mit der päpstlichen Kurie. Er führte unter Anderem aus, der Nuntius Vanutelli habe das Völkerrecht verletzt, indem er an revolutionären Acten gegen die Regierung Theil genommen und an den Hirtenbriefen der Bischöfe mitgearbeitet habe. Der Nuntius wäre unter einer anderen als der jetzt bestehenden Regierung verhaftet und des Landes verwiesen worden. Der Ministerpräsident schloß: „Man hat mir gesagt, das Papstthum würde noch fortbestehen, auch wenn ich nicht mehr sein würde. Ich weiß das sehr wohl, ich weiß aber auch, daß die Kirche das niemals wiederge-

winnen wird, was sie verloren hat. Ihre Umtriebe haben sie in Belgien schon mehr als eine Million Anhänger gekostet. Um diese wieder der Kirche zuzuführen, bedürfte es eines Wunders. Gott würde dieses Wunder jedoch nicht thun.“

Marktbericht.

Berlin, 1. December. Weizen loco 185—235, Decbr. 210,00, April-Mai 215,00, Mai-Juni 215,50. Roggen loco 213,00, ember 211,00, Decbr.-Januar 210,00, April-Mai 200,70. Spiritus loco 56,20, Decbr.-Januar 55,80, April-Mai 56,90, Mai-Juni 57,10. Rübsl loco 54,70, April-Mai 57,00, Mai-Juni 57,40.

Ortskalender von Waldenburg.

Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.
Fürstl. Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 1—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—7 Abends.
Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.
Personenfahrpost nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 3.5 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.
Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.
Forschungsverein, Schönburger Hof, parterre: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.
Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Anzeigen.

Dramatischer Verein.

Nächster Vereinsabend Dienstag, den 7. d. M.

R. Rudert,

Rechtsanwalt in Glauchau,
kleine Schloßstrasse 2, I.

Freiwillige Hausversteigerung.

Kommende **Mittwoch, den 8. December d. J.**, soll von Vormittags 11 Uhr an das in der Lichtensteinerstraße Nr. 18 in **Glauchau** gelegene **Hausgrundstück**, in welchem seit ca. 10 Jahren die Schankwirthschaft betrieben wird, welches sich aber auch zur Fleischerei oder Deconomie ganz gut eignet, freiwillig durch mich versteigert werden. Dasselbe enthält außer den Restaurationslocalitäten noch 4 gr. Stuben mit den nöthigen Kammern, Waschhaus, gute Kellerei mit Wasserleitung, schönen gr. Garten mit überdauter Regelbahn.

Erstehungslustige werden gebeten, sich zur angegebenen Stunde im betreffenden Hause einzufinden und die Bedingungen einzusehen.

Nich. Buchta, Auct.

Erschienen ist:

Schönburger Hauskalender auf das Jahr 1881.

Preis 20 Pf.

Derselbe enthält außer dem vollständigen Kalendarium und den Marktverzeichnissen ein fein ausgeführtes Lichtdruckbild: **Denkmal des Fürsten Otto Victor in Waldenburg**, sowie eine Abbildung des **Schubert-Denkmal in Hohenstein**; ferner die Beschreibung der Waldenburger Festtage am 22. und 23. April 1880, der Schubert-Feyer in Hohenstein am 26. April 1880, einen naturwissenschaftlichen Artikel: „Das Weltgebäude“, sowie Erzählungen, Anekdoten, Haus- und Landwirtschaftliches etc.

Verlag von **C. F. Kästner in Waldenburg.**

Zur Winter-Saison

empfehle das Neueste in

Wintermänteln und Paletots von 15 Mk. an.

Agnes Richter.

Paletots
halte noch zum commissionsweisen Verkauf auf Lager.
Fabrikpreise, außerordentlich billig aber fest.
Ergebenst
C. G. Fallgatter.

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage.
40 Lief. à 40 Pf.

hat einen Erfolg erlangt, wie ein solcher so rasch und umfassend in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus ähnlichen Unternehmungen noch nie zu Theil wurde. Allgemein ist anerkannt, daß

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage.
40 Lief. à 40 Pf.

ihre Aufgabe und Absicht, daß Fühlen, Denken und Thun deutscher Nation scharf und bestimmt, klar und anschaulich vorzuführen, gelöst und erreicht hat. Nicht minder, daß

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage.
40 Lief. à 40 Pf.

ein kräftiger Hauch ebenso freimüthiger als inniger Vaterlandsliebe besele und belebe. Mit Gründlichkeit und Wahrhaftigkeit verbindet sie jene Gefühlswärme und Begeisterung, welche

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage.
40 Lief. à 40 Pf.

die Sympathie der Leser und Leserinnen gewonnen hat. Es darf wohl gesagt werden, daß sie dazu beitragen wollte und will, die Deutschen für die Zukunft rüstig und tüchtig zu machen. Deshalb soll

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage.
40 Lief. à 40 Pf.

auf mögliche Verbreitung und Wirksamkeit ausgehen. Diese dritte durchgesehene Auflage erscheint als eine Ausgabe, deren Preis — wir sagen es ohne Annäherung wie ohne falsche Bescheidenheit — ein so beispiellos billiger ist, daß

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage.
40 Lief. à 40 Pf.

nur unter der Voraussetzung einer nationalen Betheiligung an einem nationalen Unternehmen so gegeben werden kann. — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Vereine

aller Art, wie Lehrer- und Beamten-Vereine, Logen, Casinos, Landwirtschaftl., Darlehnskassen-, Vorschuss- u. Credit-Vereine, Gesang-Vereine, Handwerkervereine, Bezirksvereine, Kriegervereine, Genossenschaften etc., erhalten für ihre Mitglieder besonders günstige Bezugsbedingungen — Engrospreise und leichte Zahlungsweise — meiner ausgezeichneten und überall gerühmten

Pianinos.

Die verehrl. Vorstände, sowie Mitglieder erfahren sofort Näheres brieflich.

Th. Weidenslaufer,

Pianofortefabrikant,
BERLIN, Dorotheenstrasse 88.

Kertzsch.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Ergebenst **Emil Müller.**

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Apotheker Emil Abendroth in Pirna e. M.

Verlobt: Referendar Bruno Zinner in Döhlen mit Emmy Groch in Dresden. — Kaufmann Julius Richter in Löbau mit Margarethe Lippert in Chemnitz. — Georg Sackwitz in Mägeln b. Pirna mit Elisabeth Bierling in Dresden. — Oberlehrer Carl Hermann Ihle in Dresden-Neustadt mit Clara Frauenstein in Dresden.

Gestorben: Hrn. Bürgermeister Otto Bauer in Burgstädt S. Oskar. — Zimmermeister Johann Gottlob Weber in Müßchen. — Frau Agnes Caroline Auguste Reinicke geb. Görsch in Neustriefen bei Dresden.

Verlag von C. F. Kästner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck C. Kästner in Waldenburg.

Hierzu eine Beilage, betr. „Schäfer-Extract“ von A. J. White in Frankfurt a. M.